

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 42. Montag, den 11. August 1823.

Kriminalgeschichten.

(Fortsetzung.)

II.

Ein Bauerpursche von 20 Jahren, mit Namen C u b a s c h, auf einem Dorfe in der Oberlausitz, verliebte sich in eine junge begüterte Witwe, warb um sie und erhielt eine geflochtene Antwort. Er ließ sich auf den ersten mißlungenen Versuch nicht abschrecken. Er strebte nach Kräften, sich ihr liebenswürdig zu machen und zu verpflichten, scheute keine Mühe und Opfer, um ihr sprödes Herz warm und ihm günstig zu machen. Aber sein Wirken blieb ohne Erfolg. Da er durch seine zarte Aufmerksamkeit und seine Anstrengungen für den Gegenstand seiner Gedanken und Gefühle seinen Zweck nicht zu erreichen vermochte, so glaubte er stärker auftreten zu müssen. „Ihre Weigerung, sagte er, solle sie bitter gereuen, sie um ihr Geld und Gut bringen, wofern sie nicht noch seine Wünsche erfülle.“ — Doch er mochte schreien und drohen, wie er wollte, sie achtete es nicht und heirathete bald nach ihrer eigenen Wahl, durch die sie glücklicher werden zu können hoffte. —

Wenige Tage nach der Hochzeit am Morgen eines Sonntages stand ihr Bauerngut in heller Flamme und brannte bis auf den Grund nieder. Es fanden sich augenscheinliche Spuren, daß dies Feuer angelegt

worden sey und der Verdacht davon fiel begreiflich auf jenen verschmähten C u b a s c h. Er ward sogleich verhaftet, nach B..... gebracht und verhört. Aber auch bei der sorgfältigsten Untersuchung konnte man außer obigen Drohworten keinen Grund zum Argwohn gegen ihn auffinden, vielmehr sprach vieles für seine Unschuld: In derselben Stunde, wo das Feuer ausgebrochen war, hatte der Inculpat in einer fast 4 Meilen davon entlegenen Kirche vor der Frühpredigt gebeichtet und dann das Abendmahl empfangen. In dem Kirchdorfe war er schon Abends vorher gewesen und auch zu gewöhnlicher Zeit schlafen gegangen. Ueber alle diese Punkte brachte er unumstößliche Beweise und sichere Zeugen. Und hätte man ihn auch eines solchen Frevels, an Einem Tage Güter anzuzünden und auch mit scheinbarer Ruhe und Andacht Jesu Mahl der Liebe zu genießen, für fähig halten wollen; so war doch die Entfernung der Ortschaften ein bedeutendes Argument, das eine solche Vermuthung augenblicklich niederschlug. Und daß er durch einen Andern dies Verbrechen ausgeführt habe, davon fand sich nicht die mindeste Spur. Er blieb daher zwar in Verhaft und seine Sache wurde an ein Spruchcollegium verschickt; doch sah man voraus, daß er mit einem Schwure loskommen dürfte.

Während man sein Endurtheil erwartete, überfiel ihn eine bedenkliche Krankheit. Um ihm besse Pflege zu verschaffen, brachte man ihn ins Arbeitshaus, das auch zugleich zur Krankenverpflegungsanstalt eingerichtet war. Hier genas er. Absichtlich ließ man ihn daselbst noch mehrere Tage, damit er sich völlig erhole, worauf man ihn in die erste Haft zurück bringen wollte. Indessen trug ein neues Ereigniß sich zu, das nun auch den letzten Schein des Verdachts von ihm entfernte. — Jene abgebrannte Bauerfrau hatte ihr Gut wieder aufzubauen angefangen und war fast damit bis unter das Dach gekommen, als wiederum ein Feuer bei ihr ausbrach, das — wie man deutlich sah — angelegt seyn mußte; das ganze neue Gebäude wurde in Asche und Schutt verwandelt und die vormals reiche Besizerin ganz an den Bettelstab gebracht. Die Nachricht davon erscholl sogleich in die nahegelegene Stadt, und Cubasch, als sein Wärter sie ihm erzählte, fragte spöttelnd: „ob er das vielleicht auch gewesen seyn sollte? — Und ob man noch nicht einsähe, daß die Gutsbesizerin auch außer ihm Feinde und zwar boshaftere haben müsse, als er sey?“ —

Fast in aller Augen erschien er nun schuldlos. Man brachte ihn zwar in das Zuchthaus zurück, jedoch nur, um ihn daraus in der Form Rechtens zu entlassen. Und hier fiel ganz unvermuthet der Schleier, durch den er seine Verbrechen bisher so schlau verborgen hatte. An einem der nächsten Sonntage hielt der Pfarrer, dem die Seelsorge der Züchtlinge oblag, eine sehr ernste Predigt: über die große Strafbarkeit der

jenigen in jener Welt, welche in dieser hier ihr Verbrechen verschweigen, oder ableugnen. Das Feuer seiner Rede, die Stärke seiner Beweise fruchtete auch da, wo er es nicht erwartete. Unser Cubasch, dem doch ernste Ermahnungen zum Geständnisse nicht fremd waren, fühlte sich von der jehigen ergriffen, ging nach dem Gottesdienste zu seinem Beichtvater hin und gestand, daß er den ersten Brand, ja, was Allen ein Räthsel schien, daß er auch den zweiten angelegt habe. —

Mit einer Anstrengung, welche freilich die gewöhnlichen Menschenkräfte übersteigt, die aber durch die entschlossene Rache zur Möglichkeit reist, hatte der Verbrecher das erstemal, als seine Kameraden schliefen, sich durch das Fenster an einem Bettuche herabgelassen. Zwar war die Zeit, die er frei hatte, ein Zeitraum von höchstens 6 bis 7 Stunden, er selbst war nur halb angezogen, die Nacht rauh und die Entfernung ziemlich bedeutend; aber schneller als ein geübter Laufer, war er hin und her geeilt, hatte dort mit vorher schon abgemessenen Luntten die Brennmaterialien so berechnet, daß er wußte: in einigen Stunden könnten sie erst ausbrechen. Er war dann ganz unbemerkt wieder zurückgekehrt, hatte sich wieder auf sein Lager geworfen, dem Scheine nach sich wecken lassen und dann sich in das Gotteshaus und zur Beichte begeben, zu eben der Zeit, wo die Flammen das Haus seiner Feindin ergriffen. —

Mit noch mehr Reckheit war er das zweitemal verfahren. Durch sein unbefangenes und einnehmendes Betragen, durch treue Dienstleistungen und den Schein der Fröm-

mitigkeit, den er heuchelte, hatte er das Vertrauen des Aufsehers im Arbeitshause gewonnen. Daß er zu entfliehen suchen werde, argwohnte kein Mensch; denn man hielt ihn noch für zu abgemattet nach einer so schweren Krankheit; auch wäre es von ihm Thorheit gewesen, da er ohnedem auf dem Punkte stand, als unschuldig entlassen zu werden, durch Entweichung aber seine Sache verschlimmert haben würde. — Kurz, er hatte Gelegenheit gefunden, zu bemerken, wo der Aufseher des Nachts die Schlüssel vom Hause hinlege, hatte sie glücklich durch manches fast unglaubliche Wagniß entwendet, war hinausgeschlichen, um seine Rache zu wiederholen und für seine Unschuld den getäuschten Richtern noch einen Grund mehr zu geben.

Als dies geschehen, war er zurückgekehrt und auf dem Wege, wie beim Aus- und Eingange, unbemerkt geblieben. —

Bald wurde ihm das Urtheil gesprochen. Es lautete: Hinausschleifung auf einer Kuhhaut und lebendige Verbrennung! So schwer auch sein Verbrechen war und Andern zum abschreckenden Beispiel streng geahndet und als Warnungstafel hingestellt werden mußte, so dünkt Referenten diese Todesstrafe doch zu hart, da das eigne Geständniß sie wohl hätte mildern sollen. Aber er erlitt sie wirklich und seine Schmerzen dabei waren einige Minuten hindurch fürchterlich, so daß er mehr Mitleid, als seine That Abscheu erregte. — (Der Beschl. folgt).

Ernst Müller, Redakteur.

Elastische Strumpfbänder

in Leder und Plüsch, mit und ohne Schloßchen, zu 6, 12 und 20 Gr., sind zu haben bei
Sellier und Comp.

Verkauf. Feiner Raffinad-Zucker in Broden von 3 bis 12 Pfund, welcher in der Dresdner Zuckersiederei gefertigt, ist zu billigem Preis zum Verkauf bei
H. Hofmann und Comp., in der Burgstraße.

Verkauf. $\frac{1}{4}$ brt. Tuchkappen-Leinwand, rother Parapluie-Gattun à 4 bis $6\frac{1}{4}$ Gr., Mailänder seidene Herren-Hüte, bunte quad. Leinwände, acht von Farbe, à $3\frac{1}{2}$ Gr., Steingutteller à 15 Gr., $\frac{1}{2}$ brt. Hayrcords à 7 Gr., Gaze de Paris à 4 Gr., Hemden à 9 bis 48 Gr., Circassia à $10\frac{1}{2}$ bis 12 Gr., und Spitzen in allen Sorten, verkauft
Heinrich Adolph Hennig,
Petersstraße Nr. 34, unter des Herrn Senator Schwägrichens Hause.

Zu verkaufen ist in der Petersvorstadt ein Haus mittler Größe, mit Hofraum und Stallung, für den Preis von 5000 Thlr.; nur reelle Käufer, aber nicht Unterhändler und Neugierige, erhalten die nähere Auskunft bei E. W. Fischer, auf dem Local-Comptoir am Fleischerplatz Nr. 988.

Dienstgesuch. Ein, in Behandlung der Weine wphlerfahner, Kellner, der die besten Zeugnisse hat, sucht, Verhältnisse halber, jetzt oder zu Michael a. c. ein anderweitiges Unterkommen. Auf gefällige Anfragen das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Logisgesuch. Für eine solide Familie wird zu Ostern k. J. ein Logis von 4—5 Stuben, in der Stadt, ohne Unterhändler, zu miethen gesucht, und hierher gehörige schriftliche Anzeigen vom Hrn. Adv. Kössler, auf dem neuen Kirchhofe Nr. 297, 1 Treppe hoch, angenommen.

Logisgesuch. Ein unverheiratheter Mann sucht ein Familienlogis von 2 Stuben mit Zubehör, in der Vorstadt. Wer solches nachzuweisen hat, zeige es gefälligst in Nr. 274, 3 Treppen hoch, an.

Vermiethung. In der Petersstraße ist eine Erkerstube mit Meubels an ledige Herren von jetzt an zu vermieten, und das Nähere Fleischergasse Nr. 218, bei dem Bierverleger Herrn Koch, zu erfragen.

Reisegesellschafter gesucht. Jemand, der den 24. bis 26. August mit Extrapost nach Frankfurt a. M. zu reisen willens ist, sucht einen Gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten, mit oder ohne eigenem Wagen; das Nähere bei C. D. Löscher, Catharinenstraße Nr. 393.

Bitte. Eine 85jährige, ganz arme, verlassene fränkliche Frau, Namens Tannebergin, leidet an den nöthigsten Bedürfnissen, vorzüglich an einem Stückchen Bette, worauf sie Nachts ruhen könnte, Mangel. Wer gern Leiden mildern hilft, wende sich mit seiner Gabe ins Stadtpfeifergäßchen Nr. 650, an den Schneidermeister Herbst ein.

* * * Wer Freitag, den 8. August, gegen Abend in der Gegend des Schneckenbergs, einen rothseidnen Regenschirm an sich genommen hat, wird sehr gebeten, denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Z o r z e t t e l v o m 10. A u g u s t.

<p>Grimma'sches Thor. Gestern Abend. Die Bauhner fahrende Post Hr. Rfm. Schreiber, a. London, v. Dresden, beim Hrn. Hofr. Keil. Vormittag. Die Dresdner reitende Post Die Breslauer fahrende Post Nachmittag. Hr. Dr. Braun, v. hier, v. Dresden zurück</p>	<p>U. 8 9 6 10 5</p>	<p>Halle'sches Thor. Gestern Abend. Hr. Prof. Menzdorf, a. Raumburg, v. Wittenberg, b. Hrn. Prof. Kühn Hr. geh. Finanz-Rath Boyer, a. Braunschweig, unbestimmt. Vormittag. Hr. Gutsbes. Ziesler, Rentant Werner u. Apotheker Böttcher, a. Gumbinnen, im H. de Bav. Nachmittag. Eine Estafette von Delitzsch Die Braunschweiger fahrende Post</p>	<p>U. 9 10 11 2 2</p>	<p>Kanstädter Thor. U. Vormittag. Die Jena'sche fahrende Post Peters Thor. U. Gestern Abend. Die Coburger fahrende Post Vormittag. Hr. M. Gündel, v. Johannegeorgenstadt, in der Stadt Altenburg. Nachmittag. Hr. Dr. Uhlemann, v. Zeitz, im Hot. de Saxe Hr. Major Graf Münster, a. Berlin, v. Bamberg, im Hotel de Baviere Hospital Thor. U. Vormittag. Die Prag- und Wiener reitende Post Nachmittag. Die Freiburger fahrende Post Die Rürnbergger reitende Post</p>	<p>in l. 2 pass. durch 4 U. 5 U. 8 10 1 3 U. 1 3 5</p>
--	--	---	---	--	--